

Google digitalisiert das Wissen der Welt *

von Olga Drossou

Der Internetsuchdienst Google ist erfinderisch und unglaublich erfolgreich. Seine neueste Idee: Google print. Google will in den nächsten Jahren 15 Millionen Bücher führender amerikanischer und englischer Universitäts-Bibliotheken digitalisieren und im Internet publizieren. Die Idee des Zugangs zu Wissen für alle käme damit ihrer Verwirklichung einen großen Schritt näher. Das bedeutet zunächst, dass alle auf das Netz wie auf ein riesiges Kaufhaus zugreifen können.

Gesellschaftspolitische Brisanz gewinnt das Projekt als Vorstoß in Richtung Demokratisierung des Expertenwissens. Das wurde bisher in Universitäts-Bibliotheken gesammelt, verschlagwortet und ausgeliehen. Google print könnte nun die Bibliotheksbestände einem viel breiterem Kreis zugänglich machen - und nebenbei einen Ausweg aus der Krise der Bibliotheken weisen, deren Sammlungen in Folge sinkender Etats und steigender Buchpreise immer lückenhafter werden.

Die Kosten des Projekts werden auf zehn Dollar pro Buch geschätzt, sie liegen also im zwei- bis dreistelligen Millionenbereich. Wie also sieht Googles Geschäftsmodell aus? Bücher, die nach Auslaufen ihres Copyrights der Public Domain gehören, wird Google print als Volltexte ins Internet stellen. Da ist nichts zu verdienen. Texte hingegen, die nach 1900 entstanden sind und für die noch Verwertungsansprüche bestehen, präsentiert Google print nur auszugsweise. Die Volltexte sind nur in der Bibliothek einzusehen oder käuflich zu erwerben. Die Auszüge sollen wie Appetitanreger funktionieren. Für diese Werbung will Google sich von den Verlagen bezahlen lassen. Eine sehr amerikanische Idee das Ganze: die Bestände der Public Domain möglichst vielen zugänglich machen, Demokratisierung des Expertenwissens als Seitenprodukt eines einträglichen Geschäfts, das weder Staat noch Steuerzahler bemüht.

Offensichtlich ist die Idee zu amerikanisch. Dass der Markt und nicht der Staat die Public Domain erschließen soll, hat in Europa sofort Widerstand hervorgerufen. Allen voran in Frankreich. Präsident Chirac, sein Außenminister und der Chef der Bibliothèque Nationale sehen die kulturelle Vielfalt gefährdet. Der erste Einwand lautet: Google präsentiere Texte mit Hilfe eines Rankings, das sich an der Nachfrage, also der Popularität orientiert. Dem setzt der Chef der altherwürdigen Bibliothèque Nationale den guten Geschmack und den kulturellen Tiefgang entgegen. Und wer soll dieses Ranking erstellen? Ein Expertenkomitee natürlich. Der französischen Initiative haben sich inzwischen neben Deutschland vier weitere Länder angeschlossen. Sie fordern eine Europäische Digitale Bibliothek, die das textliche europäische Erbe strukturieren und allgemein und öffentlich zugänglich machen soll - was allerdings voraussetzt, dass sich die Experten für Vielfalt und Geschmack auf eine Strukturierung verständigen.

Es gibt noch einen zweiten Einwand, den Europa erhebt, allerdings ohne daraus selbst Konsequenzen zu ziehen. Die Furcht, das textliche europäische Erbe in den Händen eines amerikanischen Unternehmens zu sehen, könnte berechtigt sein, wenn Google für die Digitalisierung sogenannte proprietäre Formate verwendet, urheberrechtlich oder gar patentgeschützte Formate also, die nicht ohne Lizenz verändert und an neue Entwicklungen der Speicher- und Präsentationstechnik angepasst werden dürfen. Ohne eine solche Lizenz könnte es passieren, dass Datenformate von heute unter neuen Betriebssystemen nicht mehr lesbar sind. Das wäre das Gegenteil von nachhaltig. Entscheidend ist nicht, ob ein Unternehmen oder die EU Kommission die Public Domain erschließt, entscheidend ist, ob dies auch im Interesse ihres

Schutzes und Ausbaus geschieht. Diesem Ziel dienen aber am besten gemeinfreie Formate, die den Bibliotheken die Lizenz zur Anpassung und damit zur Sicherung auch künftiger Lesbarkeit geben.

Olga Drossou ist Referentin Neue Medien der Heinrich Böll Stiftung Publikationen: Mithg: Machtfragen der Informationsgesellschaft, 1999; Visions in Process. World Summit on the Information Society Geneva 2003/Tunis 2005, Band 1/2003, Band 2/2005.

* Der Artikel ist gedruckt erschienen in: Böll Thema, Das Magazin der Heinrich-Böll-Stiftung, 2/2005

Er steht unter einer [Creative Commons Lizenz](http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de/deed.de):

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de/deed.de>

